



## Illustrirtes humoristisch-satirisches Monatsblatt

### Wahlverhandlungen.

Berlin. Der von dem Vortage erhaltene Brief eines Kaufes, in dem er eine milde Stilleung zu Gunsten der Söhne nachlebender Großgrundbesitzer beschließt. Beiträge von Arbeitern werden mit Vorzügen entgegengenommen.

Berlin. Eine Verlesung von kühnen und gewöhnlichen Redewendungen und Bemerkungen auf Wahlverhandlungen. Die Reden werden berichtet, wie sie sich gegenseitig bei den Versammlungen austauschen und schließlich zu verheerenden Ergebnissen führen.

Stuttgart. Die kühnen Redewendungen bringen einen Antrag in die Kammer ein, welcher die unter dem Namen 'Lohn' bekannte

mehr wahrheitsgemäß sein soll. Wer das 'Schneepeter' überholt, soll gar nicht wählen dürfen.

Somburg. Mehrere hervorragende Mitglieder des Reichsamtlichen Wahlvereins sind von ihrem Mandat zurücktreten worden. Sie haben sich bei den letzten Wahlen an Stangen und Reichstagsleuten übernommen.

Im oberen Mittel. Mehrere tausend Stühle haben eine Verlesung ausgeschrieben, in der sie getriggert haben, daß sie immer mit gewissen ständigen Zeitungsberatern auf eine und dieselbe Stufe gestellt werden. Sie fühlen sich dadurch nicht weniger als geschmeichelt.

## Fata Morgana.

Ein zeitgemäßes Wüstenbild.

Das ist Alt-Afrika's Wüstenland,  
So weit der Blick mag reichen,  
Man sieht am Weg im Sonnenbrand  
Gebeine und Schädel bleichen,  
Es kommt einher gespenstergleich  
Die Karawane gezogen  
Und trostlos blickt der führende Scheich  
In des Himmels tiefblauen Bogen.

Längst sind die Wasserschlänche leer,  
Kein Brunnen, sie zu füllen,  
Die Hoffnung schwindet mehr und mehr,  
Den brennenden Durst zu stillen.  
O Wüstenqual! In kurzer Frist  
Auch Mensch wie Thier verschmachten,  
Der Führer schon erschlossen ist,  
Sein treues Kamel zu schlachten.

Schon zieht er den blinkenden Stahl hervor,  
Nicht länger soll walten die Axt,  
Da steigt am Horizont lodend empor  
Ein zauberhaftes Gebilde.  
Verheißungsvoll wie ein frühlicher Stern  
Lacht aus dem Sand die Oase,  
Ein silbernes Bächlein, so sieht man von fern,  
Erglänzt im saftigen Grase.

Die Pilger fühlen sich neu belebt,  
Es jubelt die Karawane  
Und Alles frischmuthig vorwärts strebt  
Zum schattigen Wiesenplane.  
Doch dehnt sich der Wüstenpfad tödlich weit,  
Gar träge schleichen die Stunden  
Und plötzlich ist mit seiner Herrlichkeit  
Das lockende Bild verschwunden.

Der alte Scheich, er stutzt und starrt  
Zus Keere gar betroffen,  
Das Wüstengepenst hat ihn genarrt,  
Auch schwindet all sein Hoffen;  
Da schlachtet er sein treues Thier  
Und fördert voll Verzweiflung  
Das letzte trübe Wasser herfür,  
Dem Gaumen zur Beträufung.

Doch ob ihm solch Beginnen frommt,  
Vermag ich so wenig zu deuten,  
Wie, wenn ein Finanzminister kommt  
In Geldverlegenheiten,  
Und wenn er auf neue Steuern sinnt  
Und möchte schier verschmachten  
Und möchte manchmal auch geschwind  
Sich ein Kamelchen schlachten.

Dann steigt ihm auf so rund und nett  
Und glänzt gleich einem Sterne  
Von Defizit frei ein Budget,  
Doch etwas in der Ferne;  
Da eilt er ganz entzündet hinzu,  
Will's fassen und besteuern —  
Tedooh verschwindet es im Nu,  
Die Luft that es nur spiegeln.

Jacob.

## Die Insel der Glücklichen.

Eine Raatsmännliche Vision.

Es war einmal ein Staatsmann, der galt für sehr klug und mußte es auch sein, denn er fand es auch und noch sehr unangenehm in dem alten Europa. Die feste Kriegsbereitschaft der Staaten und die feste Kriegsbereitschaft der Reptilien und der Spießbürger waren ihm jünder geordnet; die mit Hypotheken beladenen Häuser und Grundstücke gefielen ihm so wenig wie die mit Tourauren und „Gul“ beladenen Damen; auch hatte er sich vergeblich bemüht, Professoren, Banquiers und Nachtwächter abzuschaffen.

Da sah er eines Abends in seinem großen Nachtschlaf und sann und sann und weißt schmeitete seine Gedanken, endlich aber hing ihm eine Insel an. So auswendig wollte er aus diesem langweiligen Europa und zwar so gleich. Er wollte sich ein Land suchen, eine Insel, wo die Menschen noch nicht mit der Verderbtheit des alten verfaulten Europa befaßt sind, und nicht einmal seine Gattin wollte er mitnehmen, denn auch sie trug eine Touraure.

Und ehe er sich dessen verah, besah er sich auf einem großen Dampfer, der lustig mit seinem glänzenden Bug die schäumenden Wogen der See durchscherte. Wohin es ging, das flimmerte umheren Staatsmann nicht, denn er sahste, wie schon an der ersten Insel landen werde, sobald die Zeit ihm richtig, nachdem man einige Tage lustig in die Äbule hineingekommen, da kam sie in Sicht. Er schloß seine Mühe stiegen aus der See auf, an denen die Brandung emporthote. Nur ein einziger Hofen war da und der Dampfer lief ein. Man blühte in eine herrliche Landschaft mit sadigen Gebirgen und grünen Thälern; durch die Thäler gingen wunden sich silberfarne Flüsse, deren Ufer mit herrlichen Palmbäumen bedekt waren. Die Eingeborenen wohnen in Hütten aus Palmstämmen, die kunstlos und zierlich gefast waren, auch durchaus angenehm erschienen, denn hier herrschte ewiger Frühling.

Man setzte den Staatsmann an das Land und der Dampfer fuhr eilig wieder in See. Bald sah man ihn am fernem Horizont verschwinden.

Die Ankunft des berühmten Staatsmanns schien man erwartet zu haben, denn die Eingeborenen befanden sich am Landungsplatze. Man empfing den Fremden mit einer lieblich klingenden Musik und einem Gesang, der von jungen Mädchen sehr melodisch ausgeführt wurde. Von Militär war nichts zu sehen; auch keine Reporter waren anwesend und der Staatsmann merkte bald, daß es keine Zeitungen gab. Die Eingeborenen erklärten ihm als ein freies und harmloses Naturvolk. Bei den Damen war von Tourauren nichts zu sehen, denn sie tragen nur Perlenkette um den Hals und zierliche Schürzen aus den Blättern der Kokospalme. Man führte den Gast in eine Hütte aus schöngegerimten Palmstämmen und ließ ihn sich auf ein Lager von Palmblättern zu strecken. Die hübschesten Töchter des Stammes waren geschäftig, ihn zu bedienen; man setzte ihm ein wohlriechendes Getränk aus gegohrenem Fruchtmost vor. Unter Staatsmanns hüthe sich recht behaglich, als er einmal seine Kofaten und was drum und dran hing, so recht entbehren konnte.

„Wie glücklich das Land!“ sagte er zu sich. Auf diesen hübschen Palm-

häusern lasten keine Hypotheken und die Nahrungsmittel sind hier zu Lande schwer zu verschaffen. Wenn es mir gelang, in diesem glücklichen Lande meine Regierungsgeschäfte durchzuführen, dann wird es ein Paradies auf Erden.

Den nächsten Morgen ward der Fremdling in die Rathsverammlung geführt. Sie schloß aus lauter ehrsüchtigen Insularen und der Kette führte den Vorsitz.

„Sei und begrüßt, edler Fremdling!“, sagte er freundlich. „Wie sind glücklich, Dich in unserer Mitte zu sehen und hören dessen, was Deine Beiseht und verbindet wird.“

Der Staatsmann vernichte sich, eine Bewegung, die von den Insularen nicht recht verstanden wurde.

„Ich denke Euch glücklich zu machen“, sagte er, „aber dazu müßt Ihr mir die Regierung Eures schönen Landes übertragen.“

„Was ist das? Wir verstehen das nicht“, meinte der Kette.

„Ruh, ich will Eure öffentlichen Angelegenheiten verwalteten.“

Die Insularen saßen sich erstaunt an und ein feierliches Stillschweigen erfolgte. Dann frag der Kette:

„Wie willst Du das anfangen?“

„Ruh“, sagte der Staatsmann, „indem ich Euch Geheje gebe.“

„Was ist das?“ rief wieder laut der Kette.

„Das sind Vorschriften, nach denen Ihr Euch Alle zu richten habt.“

„Wohin führen sie die Insularen betreffen an. Der Staatsmann aber fuhr fort:

„Mit diesen Gesetzen werde ich die Vortheile der europäischen Kultur in Euer Land bringen. Wenn Ihr nur mäßige Steuern und Abgaben begahlen könnt, so werde ich viel leisten können.“

Die Insularen schwiegen. Aus einer Ecke der Hütte aber fuhr eine Gestalt empor, die bis dahin schweigend dort gesessen und die der Versammlung den Rücken zugewandt hatte. Es war die weisse Frau des Stammes, ein altes Weib, das man hoch verehrte und das großen Einfluß hatte. Sie führte mit kammenden Augen herbei.

„Es erfüllt sich, was ich im Traume sah. Es wird Eurer kommen und Euch Vorschriften machen wollen, wofür Ihr ihm Tribut zahlen sollt. Er will uns unglücklich machen. Ich aber will ihm die Augen auskratzen.“

Die Insularen gollten der Alten Beifall und man fürchte sich auf den Staatsmann, er sah sich verloren — da schlug ein helles Belächeln an sein Herz, er fuhr auf aus seinem Traum und sah seine Gattin vor sich liegen.

„Ah“, sagte er, „wie kommt Du unter die nackten Weiden?“

„Es lachte wieder. „Geh! schließst Du mit den Armen wie toll umher und um reißt Du irre. Komm, wir gehen in's Theater.“

Der Staatsmann hatte Knochel, aber er ging mit. Man gab Wallenstein's Lager. Der Staatsmann war zerstreut; nur als der Name Dyrtenaria in ihm Ohr schlug, da fiel ihm ein, daß dieser Kollege zu seinem Sohn gelangt hat. „Du weißt nicht, mein Sohn, mit wie wenig Aufwand die Welt regiert wird!“

Und wie er sprach wollte unserem Staatsmann gar nicht mehr an dem Sinn kommen.

## Die Armenunterstützung.

Eine sonderbare Geschichte, erzählt von J. Mared.

Der Maurermeister Zheurov ist ein Spießbürger und Wohlthäter in einer Vorstadt der Hauptstadt. Seine Sorge um die Erhaltung des Staates, den er durch jede Arbeiterüberflutung bedroht wachte, war groß. Er wurde deshalb aus von seinen Mitbürgern in einer Vorstadt der Hauptstadt. Er war wohlthätig, aber geschäftig und darum betrübten sie ihm mehrere Krenter, die ihn in der Stadt lebten, denn vermeintlichen staatsgefährlichen Streichungen entgegenzuwirken. Er hatte sich vom armen Maurergesellen zum reichen Maurermeister hinaufgearbeitet; das wachte alle Welt. Viele wußten behaupten, daß seine Vergangenheit nicht ganz tadelloß sei. Doch darüber war nichts Genaues zu erfahren; wer recht reich ist, der wird nicht so genau angelesen wie ein Arbeiter.

Des Schreibens war Zheurov fast gänzlich unanfällig. Seine sämtlichen schriftlichen Arbeiten ließ er von zwei Komptabilisten, die bei ihm im festen Engagement waren, besorgen. Um nicht von ihnen hinter die Fikht zu werden, ließ er die durch seine einzige Tochter Anna, die 17 Jahre alt, blond und recht hübsch war, kontrollieren. Das allerdings war gefährlich, aber was sollte Zheurov sonst machen? Der erste der Komptabilisten, August Kling, ein recht schmudler junger Mann, vertrieb in den Geschäftsstunden immer im Komptoir, während sein Kollege öfter Ausgänge besorgen mußte. Zheurov war selten im Komptoir anzutreffen. Er frequente meistens ein in einer Nachbarstadt befindliches Restaurant und ließ es sich dort beim Wein langweilen. Wenn August allein im Komptoir anwesend war, nahm Anna gewöhnlich die Kontrolle vor. Nicht nur dabei blieb es, sondern es hatte sich zwischen ihr und August ein Liebesverhältnis entwickelt und die Kontrolle bestand oft nur im Führen der Bücher. Sie wollten sich auch betrauten, wenn der Alte es zugeben würde, was aber nicht annehmbar war, da August sein Vermögen besaß und Zheurov mit seiner Tochter hoch hinaus wollte. Nebenbei muß man schon der Vortheile des schriftlichen Amtes in J. und ein feiner Kaufmann von Anne's Hand sich erworben und die J. oder Kluge

solte baldzeit erhalten. Liebende aber sind in solchen Fällen schlau und energisch; so thaten es auch Anna und August.

Wie schon bemerkt, besaß die Zheurov mehrere Krenter, darunter war auch das eines Armeenvorstehers. Das war ein recht passendes Amt für ihn. Sieh bei den Arbeitern beliebt zu machen, um die sozialistischen Umtriebe besampfen zu können, stellte er sich als Hauptmann. Bei der letzten Reichthumswahl sollte er in der Vorstadt, die in mehrere Wahlbezirke getheilt war, eine große Anzahl Wähler wegen Armenunterstützung von der Wahl ausgeschlossen werden. Untere Zheurov wurden von städtischen Amt die Wohlthätigen, die bereits zur öffentlichen Ansicht ausgelesen hatten, angeführt, um Dingen, die Unterthigung empfangen hatten, anzuweisen. Die Kette wurde August übertragen, und Anna sollte sich nach Ausführung derselben von ihrer Mithiertheit überzeugen. Dieser Akt sollte verhängnisvoll für Zheurov sein.

„Wollen wir zum Ziele kommen“, sagten sich August und Anna, „so muß der Alte erst klein gemacht werden.“ Ein Plan wurde sofort entworfen. Die Wohlthätigen sollten das Mittel zum Zwecke bilden. Statt nun die Listen der Armen Dyrtenaria, die wirklich Armenunterstützung erhalten hatten, einzutragen, merkten sie die Namen Anderer, der begünstigten Klasse angehörten und Zheurov's Freunde und Bekannte waren, an. Um Wohlthage durfte Zheurov nicht anzutreffen sein, dafür mußte gefragt werden.

Anna, kein einziges, ihm sonst sehr gehorames Kind, liebt Zheurov über alle Mosen. Keine Zeit lag er ihr ab und als sie bat, um Wohlthage — es war gerade der Todestag ihrer Mutter — mit ihr nach dem weit entfernten Friedhof, wo die Mutter ruhte, zu begleiten, willfährte er, wenn auch mit Hren. Das machte er sich zur Bedingung, schon gleich nach Eröffnung des Begräbnisses zu verlassen. Nach dem Besuch auf dem Friedhof wollte man eine Landpartie machen.

Der Wohlthage kam heran, Zheurov wachte als erster Mann in seinem Bezirk und fuhr dann mit seiner Tochter fort nach dem Friedhof, um erst sich wieder zurückzufahren.

Die Freunde und Bekannten Zheurov's begaben sich, Einer nach dem Andern, lustig an die Wohlthage, aus der ihr Kandidat, ein reicher Kaufmann, durch ihre Stimmeneingabe und durch die stürzende Zheurov

## Schnäbele.

Schon sah der Patriot die rothen Fiedeln  
Der Zöllnischen Karte wimmeln sich bewegen  
Und umflümmelt um den Entsefener  
Die Hand sich führen nach der Schwertens Fiedeln.

Schon hing er an, die Kronen zu vertheilen,  
Statt in den Strumpf der Krone sie zu legen;  
Er sah im Geiß den Eohrn im Ringen,  
Und trank sein Alerden mit Angst und Schreden.

Die Karle purzelten aus vollen Kräfteu —  
Es war ein höchst ungelagmtes Geden  
In ganz Europa's friedlichen Gefchäften.

Kann so ein Wahn der Völler Blind umnebeln?  
Deutschland und Frankreich glätteten die Waden,  
Um sich einmal nach Hersenslust zu — schnäbeln!

## Herr von Bennigsen.

Der erste, heilsame maßlose Denkerlopf trägt immer ein  
und bestrebt den Ausbruch. Dieser Ausbruch dürfte sich aber Wähler-  
gleichheit nach aus dem nicht ändern, wenn sich Herr von  
Bennigsen einen andern nicht läßt. Der bis aus dem  
Kinn läßt Abgeordnet würde, wenn er als vorher Induans  
an die Welt gekommen wäre, unter den Wilden Ameri-  
kas (gleichlich eine Herrensage die Diane geistlich haben.  
Bei ihm wäre es gleichlich, daß er sich wie irgend einer der berühmten  
Gestirne mit unerschütterlicher Geduld und unter besterlicher  
Anleitung des Zötelgesanges würde haben nachkommen lassen  
(Wörter Heiligung.)

Es liebt die Welt, das Strahlende zu schätzen  
Und das Erb'ne in den Staub zu steln,  
— Doch giebt es Männer, die voll Adel steln,  
Den Reib, den gelben Reib, die Welt der Herzen.  
Ein solcher Mann, daß er die Welt besche,  
Die viel zu oft dahin im Dunkel tapp,  
Wollt man die Augen fürchten ihr verpant,  
Giebt hier der Wahrheit unentwegt die Eher.

Den großen Mann ist großer Sinn verliehen  
Und der Reueter die sein leere Wahn, —  
Bennigsen würde, daß er einen Zahn  
Ihm der Dentst, die Reine nicht beriechen.  
Wozu denn auch? Man braucht sie nur zum Beisen,  
Sie sind entberlich, wenn der Mensch nur spricht,  
Die Nationalen aber heißen nicht,  
Und sehr belanglos ist das Jährechen.

Ganz andre Dinge, die mit Lust verbunden,  
Hat er hinunter resignirt geschickt  
Und nicht selbständig dabei gesandt, —  
Der Nachtrag zum Gut das befehen.  
Wer solche Willen stumm vermag zu würgen,  
Dem nimmt sein Reib den wüchserdiensten Raqm —  
Den Stolzmaß, das Induancrum  
Braucht ihm sein Dörflinläden zu verbürgen.

Er braucht das Sterben und nicht erst zu seigen,  
Ihr wißt, wie einstmals noch Barzin er ging,  
Und des Ministers neue Wappe hing  
Ach, viel zu hoch in eines Christen's Zweigen.  
Als heim er fuhr nach diesen Schlußstage,  
Vor mehr verbrannt ihm, als die Fingerr  
Der Kanbarinnen — hinter im Courier  
Erscholl des großen Häuptlings Tobtenlage.

Er wußte sich Indianerschafft zu fassen, —  
Er sang so schickigrechtlich forecht.  
Daß seinen freilich Fehler man entdekt  
Und nicht ein Wöcher, daß er ausgelassen.  
Kun hat „Er“ seinen Tomahom vergaben  
Und schmachtet mit Bennigsen das Galomet, —  
Wer aber weiß, wie über's Jahr es steht,  
Dosen „Er“ sagt mit seiner Freundschafft haben?

Selbst im Geuß der Wunß sind sie bekommen;  
Schon einmal drückte eine Kienhand  
Sie mehr als unfaßt plötzlich an die Wand,  
Und was gewesen, kann auch wiederkommen.  
Doch nur getreut die Ehrens mögen kennen,  
Daß sich die Kleinen, sind die Lauterheit nur,  
Der große Häuptling aber spielt Figur  
Bis ganz zuletzt — singend wird er verbrennen.

## Zur Leittungssteuer.

Die Nationalliberalen können es nicht erwarten, Minister-  
posten zu bekommen. Jetzt bringen sie eine Leittungssteuer ein,  
um zu bewiesen, daß Shotz und Futtikamer recht schnell, damit sie  
noch unbesteuert fortkommen, ihren Dienst quittiren sollen.

## Die Räumung Egyptens.

Ganz mit Unrecht wird darüber gesagt, daß England so lange  
ögere, Egypten zu räumen. Die Räumung vollzieht sich schon längst,  
nur mit dem kleinen Neben-Umlande, daß England nicht das Land selbst,  
sondern nur die Kaissen des Landes räumt.

## Todtengräber-Streit.

Die Todtengräber in New-York haben wegen Mangel an Beschäf-  
tigung Streit gemacht; sie werden pro Grab bezahlt, und verdienen nicht  
genug, weil bei dem großen Lärm der amerikanischen Weltthat nicht  
so leicht Jemand einzufluchen kann. Einige der Streikenden haben sich  
nun bereits nach Berlin gewandt, um in den Reichstag-Kommissionen  
sitzen, besonders in der Kommission für Arbeiterschutz, Arbeit zu suchen,  
weil sie gehört haben, daß dort fortwährend Anträge und Ver-  
besserungsvorschläge begraben werden.

„Da!“ knirschte nach einigem Nachdenken Theuerlopf für sich, „das ist  
die Sache des Bestierdes des satzigen Amis laßt, daß ich ihn Anna's  
Hand, die ich dem Kaufmann M. bereits versprochen hatte, verweigerte,  
Und M. hat mich wegen geschlagen.“

Anna, die sein Selbstgespräch belauscht hatte, fiel schüchtern ein:  
„Aber Vater, den der Dsch eben am weissen geschlagen hat, kannst Du  
unmöglich ich nicht erlösen haben.“  
Theuerlopf erwidert, als er bemerkte, daß Anna ihn verstanden hatte,  
und seine Stimme hoch wies: „Nein, Du sollst ihn auch nicht haben;  
— wolle Du Dir wen Du willst.“

Das hatte sie bereits gelien, wie er soiglich zu seinem größten  
Erfrauen erlahmen sollte. Die Wahl war ihm nicht recht, doch was er  
soeben gesagt hatte, konnte er nicht soiglich wieder zurücknehmen und so  
mußte er sich noch oder selbst damit zufrieden erklären.  
Theuerlopf erwidert, als er bemerkte, daß Anna ihn verstanden hatte,  
und seine Stimme hoch wies: „Nein, Du sollst ihn auch nicht haben;  
— wolle Du Dir wen Du willst.“

Das hatte sie bereits gelien, wie er soiglich zu seinem größten  
Erfrauen erlahmen sollte. Die Wahl war ihm nicht recht, doch was er  
soeben gesagt hatte, konnte er nicht soiglich wieder zurücknehmen und so  
mußte er sich noch oder selbst damit zufrieden erklären.  
Theuerlopf erwidert, als er bemerkte, daß Anna ihn verstanden hatte,  
und seine Stimme hoch wies: „Nein, Du sollst ihn auch nicht haben;  
— wolle Du Dir wen Du willst.“

Anna und Anna sind längst ein glückliches Paar; doch denken sie  
manchmal noch mit Bangen an den bedeutlichen und verwegenen Streich,  
den sie dem Allen gespielt und dem sie ihre Heirat verdanken.

loyls als Sieger hervorgehen sollte. Aber wie erklärten sie, als sie der  
Wahlvorleser fast alle zurückwies und ihnen schonend ins Ohr flüster:  
„Sie können nicht wählen, weil Sie Armenunterstützung empfangen haben.“  
Jeder protestirte; es half aber nichts. „Es muß ein Irrthum vorliegen“,  
sagte ich Jeder. Theuerlopf sollte helfen. Aber wo war Theuerlopf?  
Niemand wußte es.

Sein Haus war bald von Einzelnen und dann von einer sich immer  
vergrößenden Schaar besetzt, wie jedes von Angst mit Bangen  
beobachtet wurde. Die Träger in Glacéhandschuhen und Lackstiefeln  
fühlten sich zu sehr in ihre Ehre gekränkt und sahen in ihrer Zurück-  
weisung einen von Theuerlopf ausgeführten Streich. Sie wollten vor  
Wuth bersten und wütheten lebhaft auf Theuerlopf, an dem sie ihre  
Mühen sahen wollten. Die Wahlhandlung wachte sich ihrem Ende,  
Theuerlopf war noch immer nicht da und die Wartenden nahmen schon  
eine drohende Haltung gegen ihn an.

Da, oben noch vor Theuerlopf's, kam Theuerlopf an. Aber was  
war das für ein Empfang! Alle schrien: „Die Armenunterstützung, Du  
— Du — !!“

Theuerlopf war ganz perplex und konnte kein Wort sagen, er wußte  
nicht einmal, was man meinte. Das reizte die Anderen noch mehr.  
Ohne Hören traten sie ihn von Wagen herunter und ließen kräftig ihre  
Stöße an seinem Rücken tanzen. „Hille Welt!“ schrie jetzt Theuerlopf;  
doch hätte sich Anna nicht wüthig in's Mittel gesetzt, indem sie die äglichen  
Schläger zurück drängte, und ihre Wuth gegen den Allen nicht Gelegenheit  
verschaffte, in sein Haus hineinzufluchen zu können, so wäre es ihm sehr  
schlimm ergangen.

Kun zog die Menge ab, aber im Hause gab's großen Lärm, als  
Theuerlopf erfuhr, daß falsche Eintragungen betreffs der Armenunter-  
stützungen gemacht waren. Wer trägt die Schuld? August und Anna  
hätten sich natürlich, als wüßten sie von gar nichts. Ihre Mittel war  
essen bedenklich, aber sie hatten den Erfolg.

Die neun Mäusen.



1) Ergöherin.



4) Tanz.



2) Tragödie.



5) Helden-Gedicht.



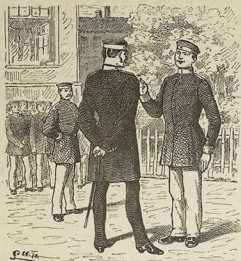
3) Komödie.



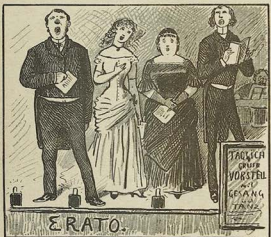
6) Sternkunde.



7) Geschichte.



Lieutenant: Rekrut Hoffmann, womit puht man das Gewehr?  
 Rekrut: Mit Berg.  
 Lieutenant: Gut, — aber womit wird es beim Manöver oder im Felde genutzt?  
 Rekrut: Auch mit Berg.  
 Lieutenant: Wenn nun aber kein Berg zur Stelle ist?  
 Rekrut: Ach, Herr Lieutenant, 'n Biefen Berg find't ſich immer noch.



8) Gefang.



9) Beredsamkeit.

Ludwig Uhlend.

Wenn hem' der fernig treue Schwabe,  
 Der Mann von Floren, harkem Weib,  
 Emporgewallt aus seinem Grabe,  
 Bedrückte, wie ihn Deutſchland preißt,  
 Er fühlte ſchwerlich ſich geteiert  
 Und ſpräche erſt, beſtimmt und ſchlicht:  
 „Der Mann, vor deſſen Bild ihr leiert,  
 Hier es auch ſei, ich bin es nicht!“

Und wider ſie, die ſo geſchäftig  
 Den Demokraten ausgebetet,  
 Daß jedes Jug, der frei und kräftig  
 Und mutbig, er entleider ſcheint,  
 Erhöbe in gerechtem Grimme  
 Als Zeugniß er ſein Lieberbuch  
 Und ſchleuderte mit lauter Stimme  
 Dann wider ſie „des Sängers Buch“.

Ihr habt an ihm herumgedreht,  
 Verungleichnet und geſiecht,  
 Daß er zuletzt wie ausgeſiecht  
 Als Herold vor dem Volke ſteht:  
 Aus ihm, der uns gepreßter Kehle  
 Das Lied ſang von der Völkſchlicht,  
 Habt ihr die richt'ge Kantſchulde  
 Nach Tübinger Modell gemacht.

Muß jeder ganze Mann auf Erden,  
 Den großer Lage Sturm erloht,  
 Verhungt, verzerrt, verſteinert werden,  
 Bis er zu euch am Ende paßt?  
 Ist euch kein Haupt ſo hoch geſiecht  
 Durch Abel, den kein Hüft verleiht'n,  
 Daß ihr nicht tolllos danach dürſtet,  
 Es zu euch ſelbſt hinab zu zieh'n?

Doch wird es nie und nie gelingen,  
 Und wenn ihr die Hände ſprecht!  
 Er ſieß zuerst die Lezer klingen,  
 Die gold'ne, für des Volkes Recht;  
 Er hat die ſcharfen Wiederſchden,  
 Den Groll, den Joren dem Volk geſiecht —  
 Ein Mäuſen, den ihr durch tauſend Reden  
 Nicht wieder in den Wintſel ſiecht!

### Ein verdorbenes Volk.

Die Sterblichkeitsrate ist im Laufe von 10 Jahren, während sie in Schweden um 15, in England um 18 Prozent gelassen ist, in Irland um 2 Prozent erhöht. Es hat in Irland während der letzten hundert Jahre verunglückt 1.225.000 Personen, von 1848 bis 1897, d. h. wegen Mangel an Nahrung und Mangel an hygienischen Verhältnissen. 3.600.000 Personen sind abgemagert von der heimatlichen Insel 4.186.000 Personen.

Die Briten sind in jedem Himmelstreich  
Der Freiheit und der Bildung Pioniere;  
Nur leider heftet als ein Schatten sich  
An ihre Herzen der verdorrte Ire.  
Nimm es zur Hand nur, der Statistik Nahe,  
Und fürchte nicht, daß dir es sei und trocken;  
Und manchmal einen unterdrückten Hauch  
Wird es dir ab und hier — — Iren lesen.

Zehn Jahre, scheint's, sind eine kurze Zeit,  
Woll man die Menschheit wesentlich beglücken,  
Und doch gelang's, im Engländs Sterblichkeit  
Fünftzehn Prozent in ihr herabzudrücken.  
Gebrochen scheint des Todes Macht und List  
Durch Menschenmuth am Boden so zu liegen —  
Nur bei den Schwüngen, dämmen Iren ist  
Die Sterblichkeit um acht Prozent gestiegen!

Wacht zu bezahlen, wie es Pflicht und Recht,  
Und zu des Grundherrn Wohlthat beitragen —  
Mit dem Prinzip des Iren scheint sich's schlecht,  
Welleicht auch absolut nicht zu vertragen.

Was fragt der Ire nach ersonnenem Schatz,  
Was dem Kontrakt, den selbst er unterschrieben?  
Und schließlich reißt der Faden der Verbund —  
Die faulen Kerle werden angetrieben.

Verkümmer ist das Vaterlandsgefühl,  
Entartet längst zu widerlichen Tuden;  
Die Iren kehren thranenlos und kühl  
Der Heimatinsel massenhaft den Rücken.  
Amerika, der Völker-Richthum winkt —  
Sie eilen in des Sternennamens Schatten;  
So waltet hier der thierische Instinkt  
Des heimatlosen Volkes der Wanderratten.

So viele Jahre müht sich England nun,  
In sich empor dies schlimme Volk zu ziehen,  
Ist unermüdet im Gutes Sinn,  
Und unverdrossen im Gebet zu feiern!  
Nur hilft nur Eins: Der Völker Licht und Hort,  
Deutschland natürlich, wird sich ja bequemen,  
Für ein Stück Geld und für ein gutes Wort  
Auch dieses Frischlings in die Nacht zu nehmen.

### Trügerische Hoffnung.

Ein Bahnhüter auf dem Brenner freut sich schon auf die in Deutschland geplante Schuapaxsteuer, weil er gehört hat, daß dieselbe nur den großen Brennern zu Gute käme, unter denen der Brenner in Tirol doch der größte ist.

### Iren bis zum Tod.

Auguste: Was doch die Männer schlecht sind! Da hat Nachbars Freibeit der armen Melanie Treue bis zum Tod geschworen, und als seine Lantze hart und er sie beerbt, hat er Melanie verlassen und eine vornehme Dame geheiratet.

August: Deshalb braucht er noch lange nicht eidbrüchig zu sein. Er hat wahrscheinlich bei dem Schwur der Treue bis zum Tode den Tod seiner Lantze im Auge gehabt.

### Sommer-Idylle.

Es geht der Mai zu Ende,  
Die Thiere pflügen der Kuh,  
Es tuh'n auch die Parlamente  
Und ach, mein Durst nimmt zu.

Das kommt von der großen Hitze,  
Die langsam die Saaten reißt;  
Der Weiber erschicht sich durch Blitze,  
Zum Schoppen der Sterbliche greift.

### Beschreibungen.

A.: Ist denn Professor Langhül noch nicht bald mit seinem umfangreichen Werke, den naturgeschichtlichen Beschreibungen, zu Ende?

B.: O nein; er hat es kaum zur Hälfte fertig.

A.: Was beschreibst er denn so lange?

B.: Das Papier.

### Tischgespräch.

Oberst a. D. Bramarbas: Also dies Relint ist ein ganz unbrauchbarer Stoff.

Dr. Adersack: Hm!

Bramarbas: Wenigstens im Kriege läßt es sich nicht verwenden.

Adersack: Hm!

Bramarbas: Da müssen sich die Franzosen einen neuen Sprengstoff suchen.

Adersack: Nun, von der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ und von der „Post“ ist das Relint bei den letzten Wahlen sehr wirkungslos angewendet worden; man hat damit die freisinnige Partei gesprengt.



### Wahner-Philosophie.

Lieutenant: Lieben Sie mir schnell fünfshundert Mark, ich brauche sie augenblicklich.

Wahner: Da! (Reicht ihm fünf Quadratmeterseide und einen Schuldschein.)

Lieutenant: Schön — ja, was ist das? Einen Schuldschein auf tausend Mark soll ich unterschreiben, etende Wahnerseide!

Wahner: Nicht mehr als billig! Wissen Sie doch selber: Wer schnell giebt, giebt doppelt! Warum soll ich mer da lassen ein-fach quintieren?

### Der bethsemitische Kindermord.

Lehrer: Sage mir, Händchen, warum wurden unter Herodes in Bethsehem an einem bestimmten Tage so viele Kinder getödtet?

Händchen (Sohn einer zahlreichen Familie, nach eintägiger Unterlegung): Es war gewiß gerade Ziel und die Hausfrauen wollten keine Familie mit Kindern in Rietche nehmen.

### Invollkommenheit.

Sie hatten nach langer Trennung  
Sich endlich wiederzusehn,  
Sie sahn' ihrer Herzen Wünsche  
Nun all' in Erfüllung gehn.

Der Jüngling öffnet die Arme,  
Sie wirft sich an seine Brust,  
Nun können sie fallen und tosen  
In süßer Wiederlust.

Doch leider — kein Glück ist vollkommen,  
Auch hier verhielt sich's so:  
Den Jüngling brünten die Stiefel,  
Das Mädchen saß ein Frosch.

### Auskunftsmittel.

Nosa: Ich möchte meinem Verehrer Alfred gern mein Bild senden, aber ich fürchte, durch eine solche Sendung ausbringlich zu erscheinen. Was meinst Du?

Emma: Schick' es ihm doch anonym.

### Von der Börse.

A.: Wissen Sie schon: die Krähendorfer Kredit-Aktien sind plötzlich ganz außerordentlich gestiegen.

B.: Unglaublich! Wie ist denn das zugegangen?

A.: Sehr einfach; die Ruben des Kaiserleimers haben sich Draehen daraus laberiert, und haben sie steigen lassen.

### Bedenklich.

Alma: Du wirst doch nicht die Treue brechen, wenn Du nach Amerika gehst?

Franz: O nein, — so schlimm werde ich die Sektantheit wohl nicht bekommen.

## Der gute Reiter.



Rathan: Was, Vati, ist Dein Sohn Ifig schon wieder von's Pferd gefallen und hat sich gebrochen den Arm; ist gefallen mein Abraham doch noch nie herunter, muß er sein doch ein ganz anderer Mann.

Vati: Sag' mir, Nathan, wie es macht Dein Abraham, daß er nicht thut fallen herunter? Nathan: Wird er doch nicht sein so dumm und sich er's setzen hinauf!

## Der brave Hans.

Hans' Kopf ist brav geworden sehr, Er will nicht einmal schimpfen mehr, Wir seh'n in diesem Hutmum nur Die Weisheit un'rer Mutter Natur. Der schlimmste Schwäger wird einmal müde, Damit es wird wieder etwas Friede!

## Berknügungswissenschaftliches.

In welcher Arbeitsbranche wird die Frömmigkeit noch am meisten gepflegt? An Bauern und Zimmerern, denn sie beschäftigen sich täglich mit Erbauungs-  
Werken.

In welcher Berufsthätigkeit erzieht die treue Pflichterfüllung eine wahrhaft erhebende Wirkung?

Beim Exekutor, weil er sich mit der Steuer-Erhebung beschäftigt.

## Die Schönste.

Das „Damenjournal“ hat einen Preis für die schönste Dame in Deutschland ausgesetzt. An Bewerberinnen wird es bei dieser Konkurrenz nicht fehlen, aber es wird schwer sein, die wirklich Schönste von Allen zu ermitteln. Wir machen dazu folgenden Vorschlag: Man nehme Zielstange, von welcher man glaubt, daß sie die Konkurrenz sogleich befehlen könne, nach dem neuesten Modestyle in Bekleidung, brenne ihr die Haare, lege ihr einen unförmlichen, mit Bogelzinken bedeckten Hut auf, schneure ihr die Taille zu, stecke ihre Arme in Glace-Ärmer und hänge über dasselbe Ketten und Spangen, bringe an der Hüfte der Dame ein unförmliches Gerüst an, über welches das Kleid gefarrig drapirt wird, helle dann ihre Füße auf hohe Spornstiefel und gebe ihr einen Ketten Sonnenschirm in die Hand, an dessen Griff sich ein großer Unterhaken befindet. Wenn sie dann noch schön ist, so hat sie den Preis verdient, denn dann ist ihre Schönheit nicht todgemaden.

## Die wirthschaftlichen Fragen.

Professor: Sie haben also sich beiderseits die wirthschaftlichen Fragen geworfen? Bemostes Haupt: Jawohl, Herr Professor. Professor: Und wo haben Sie dem Stadium dieser Fragen obgelegen? Bemostes Haupt: Natürlich in den Wirthschaften!

## Zeitfchwinger.

Al! die finstern Heidengötter  
Kuh herbei sein Kuheschwärz,  
Tausend hell'se Donnermetter  
Winkst er über Stadt und Acker;  
Er mach'! stellen zum Geringsten  
Auf den Kopf die ganze Welt —  
Denn es kommen schon die Pfingsten  
Und er hat doch gar kein Geld.

Schwab' nur recht viel von Wissenschaft,  
Wach halt du die Verdum'ner verschafft,  
Und je weniger du selber weißt,  
Desto mehr wirst du bewundert zumeist.

O Mischel, du seibst in deiner Kammer  
Noch immer stark am Wohlthatenjammer,  
Kam wiest du homöopathisch kurtzt,  
Der Nachtrags-Gut dir als Härtung servirt.

Der junge Tag folgt auf die Nacht  
Und bringt des Lichtes gold'ne Pracht;  
Da müßen alle Nachtwächter weichen —  
Das mag dir heute zum Trost gereichen!

Die Sparter wollten ihre Knaben  
Mit Kutzen nicht gefahren haben;  
Sie sagten sich mit weisen Muth:  
Wer vor der Kutze tritt, ist Kuchel;  
Und vor des blauen Schwertes Glanz  
Wird ihm der Muth verschwinden ganz.  
Die lieben Sparter könnten heute  
Bei und endigen gar son'd're Leute,  
Die kann man schon ähnen und beben schauen,  
Wenn ein Minister runzelt die Brauen.

## Die armen Landjunker.

„Das ist die arme Landwirthschaft,“  
Klagt Herr von Winingerode,  
„Geht's weiter so, dann ist sie bald  
Berurtheit zum Hungertode.“

Nach Hilfe des Staats, nach höherem Zoll  
Lohnt laut ihr Schrei in die Weiten,  
Doch thut sie dies im Stillen“) nur,  
Weil sie ist gar so bescheiden.

Noja, man muß die Junker vom Land  
Wohl etwas beglücklicher hetten,  
Es muß des Staates mächtige Hand  
Von Untergang sie retten.

Sie können nicht mehr, wie in alter Zeit,  
Den Kaufmann am Weg aufsaugen,  
Auch werden nicht Reuten und Finzen mehr  
Gesahet von hörigen Bauern.

Und mancher, des Stammesbaum tabellos,  
Ruh boden jetzt arme Ritter,  
Der Jude kolt bei ihm sich den Zins,  
Wie schmect das Alles so bitter!

Und zieht ein arm Junkerlein zur Stadt,  
So hat er gleich viele Sorgen;  
Er kann, weil er keinen Kredit nicht hat,  
Ein Reitpferd sich nicht einmal borgen.

Er kann nicht schlürfen Champagner'schaum,  
Er kann keine Aukten eien,  
Er kriegt fast nirgends etwas gepumpt,  
Kann nicht einmal halten Reitressen.

Die Vackstiel sind noch nicht bezahlet,  
D'rum hört man sie kochen so mächtig,  
Die Uherette ist von Weinbaum,  
Das Monocle ist verdaulich.

Den Rod und die Hosen geliefert hat  
Die goldene Hundertzeche —  
So Winingerode im Gneid sieht  
Des Vaterlands edelste Söhne.

Und können zu helfen mit aller Macht  
Ist er jetzt gern erbödig,  
Er hält eine große Rede für sie,  
Sie haben's auch nicht wenig nöthig.

\*) Herr von Winingerode sprach von „latenten gebildeten Nothgehr“ der Landwirthschaft.

Wird es in Verlage von J. G. B. Dietz in Stuttgart erscheinen:

Vergleichende statistische Uebersicht  
der  
Wahlen zum Deutschen Reichstage  
von 1884 - 1887  
mit besonderer Berücksichtigung  
der sozialdemokratischen Stimmen  
von 1871 - 1887.  
Preis 20 Pf.

In mehreren Verlage ist erschienen:

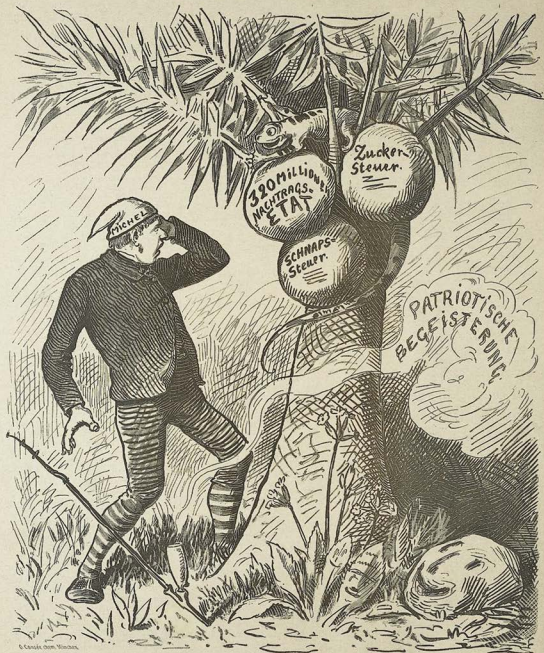
Der Wähler-  
Neue Welt - Kalender  
für das Schaltjahr 1888.

## Inhalts-Verzeichniß:

Kalenderium.	Geographisch-statistische Tabellen und Karten auf der Erde.
Genealogisches.	Von D. Höfer.
Wohn- und Zeitgebens-Kalender.	Eine Uebersichtstabelle.
Ständeverordnung, Reichsverordnungen, Staatshilfen.	Am Sachverhalt.
Soll-Soll - ein Leben.	Eine Welle. Revue des von Welle und Wäcker.
Wander - (Stadten) -	Die Wäcker der Herren-Präsidenten. Von Professor J. Zabel.
Wander - (Stadten) -	Von Wäcker zu Wäcker. Von W. Wäcker.
Wander - (Stadten) -	Die Wäcker von Wäcker. Von Wäcker.
Wander - (Stadten) -	Wäcker als Geistesbildung. 1. Uebersicht. 2. Wäcker-Brand. 3. Wäckerfieber.

Preis 50 Pf.

— Die ersten Früchte. —



© Carl von Simeon.

Schön, Michel, war dein Frühlingsstraum;  
Er wird dir jäh entschweifen,  
Stehst du nun vor dem großen Baum,  
Dran deine Früchte reifen.

Zedweder Warnung hast getruzt  
Du mit verstockten Sinnen,  
Nun stehst du da und bist verduzt —  
Was willst du nun beginnen?